

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

**Herausgeber:** Hochparterre

**Band:** 27 (2014)

**Heft:** 9

**Artikel:** Zweierlei Swissness

**Autor:** Rüegg, Arthur

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-583513>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

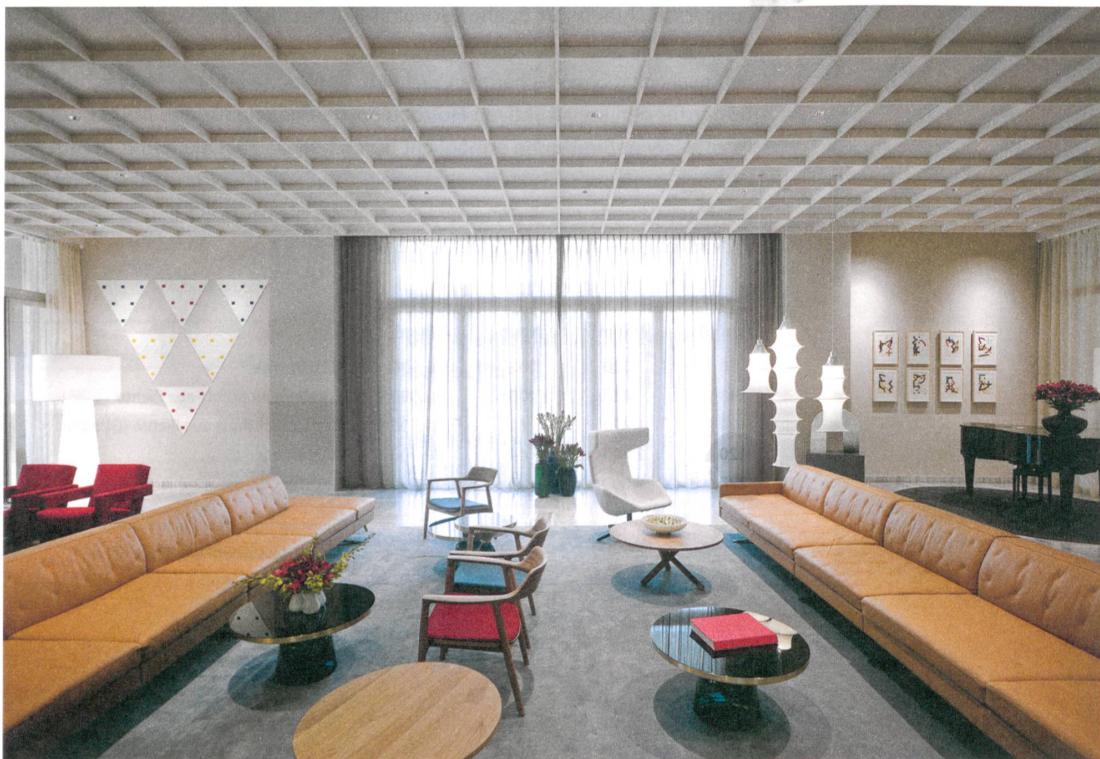


1963 überzeugte die «ausgesprochen elegante und betont festlich-repräsentative Lösung» des Architekturbüros Haussmann & Haussmann. Dem Botschafterpaar in New Delhi bot sie eine dezent elegante, wohnliche Grundausstattung. Sie stammt aus einer Hand und vertritt eine typisch schweizerische Entwurfshaltung. Foto: Willy Kessels

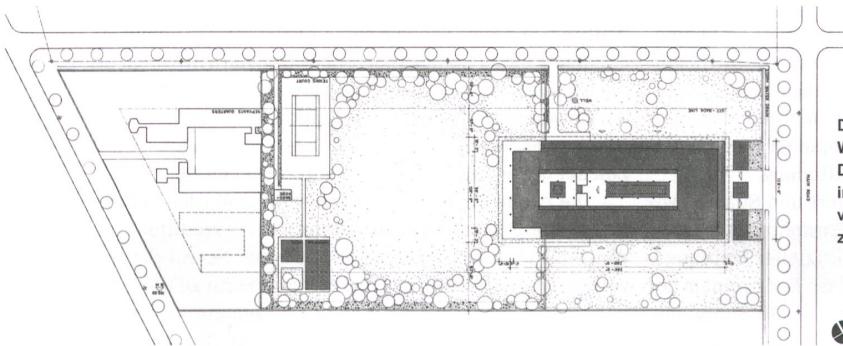
# Zweierlei Swissness

**Ein Botschafter empfängt heute anders als vor fünfzig Jahren. Das zeigen die Salons der Schweizerischen Botschaft in Indien. Stefan Zwicky hat die repräsentativen Räume in New Delhi neu möbliert.**

Text: Arthur Rüegg



2013 unterteilt der Architekt Stefan Zwicky den Raum und möbliert ihn mit locker verteilten, unterschiedlichen Möbelgruppen. Er kombiniert neue und alte Klassiker zu einem bewusst heterogenen Arrangement internationaler Entwürfe. Die Einrichtung spiegelt das heute gültige Bild eines weltoffenen, international vernetzten Landes. Foto: Ariel Huber



Die Situation des Gebäudes in Walter Rüeggs Plan von 1958. Die Empfangsräume befinden sich im hinteren Teil des Hauses, von wo sich die Sicht auf den grosszügigen Garten weitet.

Ein enormes Dach aus vorgespanntem Beton schützt das langgestreckte schweizerische Botschaftsgebäude in der indischen Hauptstadt New Delhi vor Sonne und Monsun. Unter dem weit auskragenden Schirm sind, auf Stützen aufgeständert, sämtliche Räumlichkeiten um eine offene Mitte herum angeordnet: Büros für die Kanzlei, Dienstwohnungen sowie die Residenz der Botschafterfamilie. Das freie Erdgeschoss dient nicht nur der Durchlüftung der Anlage und der haustechnischen Versorgung, es erlaubt auch eine funktionell effektive und räumlich dramatische Erschliessung. Ganz hinten liegt der Eingang zur Residenz. Eine halbgeschossige Treppe führt in einen quadratischen Hof - vom Typ her ein römisches Atrium, komplett mit Compluvium und Impluvium - und weiter in die anderthalbgeschossigen Empfangsräume, wo sich die Sicht auf weite Gartenflächen öffnet. Im Zentrum der Enfilade liegt der grosse Salon mit Cheminée und Flügel; auf der einen Seite schliesst der Speisesaal an, auf der andern ein Petit Salon und eine Bibliothek. Wie weiland die Fürsten sollte die Botschafterfamilie in dieser Repräsentationsmaschinerie residieren, denn ihre private Unterkunft bestand - mindestens auf dem originalen Plan von Hans Hofmann und Walter Rüegg - aus bloss zwei Schlaf- und Badezimmern, einer Ankleide und einem Schrankraum.

#### 1963: Robert Haussmann

Die Einrichtung einer Botschaftsresidenz muss nicht nur zwischen Privatheit und Öffentlichkeit vermitteln, sondern auch die Schweiz im Ausland repräsentieren. Alfred Roth, Präsident der Eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst, rief 1962 «unsere oberste Landesbehörde» auf, sich endlich «die sehr grundsätzliche Frage über Aufbau, Form und Einrichtung» der Auslandsvertretungen zu stellen. Für New Delhi wurden daraufhin fünf Firmen eingeladen, Entwürfe für die Ausstattung der verschiedenen Bereiche der Botschaft zu unterbreiten. Das Modell der Innenarchitekten Haussmann & Haussmann für die Residenz überzeugte durch die «ausserordentlich sorgfältig überlegte, formschöne, in der Materialwahl geschmackssichere, gesamthaft betrachtet ausgesprochen elegante und betont festlich-repräsentative Lösung des gestellten Problems».

Das historische Foto links zeigt die fertig eingerichteten Empfangsräume. Der grosse Salon wird von einer fein kassettierten, hell gestrichenen Holzdecke überspannt, deren Felder mit Glühlampen bestückt sind. Wir blicken vom Kamin her Richtung Speisesaal, den wir hinter der grosszügigen Verglasung zwar erahnen, der halbtransparenten Vorhänge wegen aber nicht einsehen können. Zylindrische Ständerleuchten mit gläsernem Fuss definieren mit ihren Lichtinseln drei unterschiedliche Aufenthaltsbereiche; einer davon ist durch einen Flügel ausgezeich-

net. Die drei Sitzgruppen sind alle gleich aufgebaut, doch sind die kapitonierten Fauteuils und Sofas am Kamin mit einem hellen, jene der beiden anderen Gruppen mit einem dunklen Stoff bezogen (die Verwendung von Rindsleder ist in Indien nicht opportun). Umgekehrt erscheint der Teppich am Kamin dunkel, die beiden anderen sind hell. Die Glastür zum Speisezimmer lässt ein Fragment des riesigen, dunklen Holztischs erkennen sowie gepolsterte Freischwinger und an der Decke hängende Bündel von Glaskörpern, die für eine festliche Beleuchtung sorgen. Das ist schon alles. Die Möblierung ist als luxuriös durchgebildete, aber dezent und durchaus wohnlich wirkende Grundausstattung zu verstehen, die das Botschafterpaar mit Blumen, Kunstwerken und Büchern personalisieren wird.

Die Entwürfe sämtlicher Möbel stammen von Robert Haussmann, der zusammen mit seinem Bruder Peter ein Einrichtungsgeschäft im Zürcher Oberdorf betrieb. Mitte der Fünfzigerjahre war Haussmann einer der Protagonisten der Gruppe «Swiss Design» gewesen, die sich mit ihren edlen, perfekt konstruierten Metallmöbeln auf die Ikonen der klassischen Vorkriegsmoderne bezog. Bereits 1958 konnte Robert Haussmann mit der Einrichtung eines Sitzungszimmers der Unesco in Paris ein Vokabular entwickeln, das sich für die offizielle Repräsentanz der Schweiz im Ausland eignete. Der Esszimmerstuhl und der Fauteuil für New Delhi sind direkt von den entsprechenden Unesco-Modellen hergeleitet siehe Hochparterre 4/10. Die gläsernen Beleuchtungskörper steuerte Roberto Niederer bei, ein Freund Haussmanns. Die Einrichtung von 1963 wirkt homogen, sie stammt aus einer Hand, ist für einen bestimmten Ort konzipiert und vertritt mit ihrer eigenständigen Reaktion auf internationale Strömungen eine typisch schweizerische Entwurfshaltung.

#### 2013: Stefan Zwicky

Fünfzig Jahre nach Haussmann fiel ausgerechnet einem seiner Schüler die Aufgabe zu, die gleichen Räume sanft zu renovieren und neu zu möblieren. Von der ursprünglichen Einrichtung war - ausser einem Sideboard in der Bibliothek - nichts mehr vorhanden. Stefan Zwicky fasste die Räume neu, heller im öffentlich genutzten Mittelteil und etwas dunkler in den privateren Seitenräumen; ausserdem brachte er schwerere Vorhänge an, um die Räume besser artikulieren zu können. Die Kassettendecke erhielt neue Füllungen in Lochblech und LED-Downlights, die den Schwerpunkt der Beleuchtung nach unten bringen. Im aktuellen Foto links unten fällt der Blick quer zum längsrechteckigen Salon Richtung Garten. Mithilfe von Teppichen und langen Sofas erreicht Zwicky eine markante Unterteilung des Raums in intime Binnenbereiche, in denen unterschiedliche Möbeltypen betont locker verteilt sind. Links sind die vor dem Cheminée angeord-



Der emeritierte Architekturprofessor Arthur Rüegg publiziert oft zu Designfragen. Er ist Mitherausgeber von 100 Jahre Schweizer Design, das im September bei Lars Müller Publishers erscheint.

→ neten roten Fauteuils angeschnitten, rechts steht eine der beiden kleineren Sitzgruppen mit dem Konzertflügel. Die professionell arrangierten Kunstwerke sind entweder sehr gross oder sehr klein. Zusammen mit den asymmetrisch platzierten Hängelampen überspielen auch sie die strenge Grunddisposition der Raumauftteilung.

Zwicky thematisiert und inszeniert den Spagat zwischen einer informellen, wohnlichen Einrichtung und dem formellen, repräsentativen Habitus offizieller Empfangsräume. Er kombiniert neue und alte Klassiker zu einem heterogenen Arrangement, das die angestrebte Stimmung erzeugen soll. Natürlich finden wir den einen oder anderen Schweizer Entwurf von Zwicky oder von Alfredo Häberli, doch die Provenienz der Einrichtungsgegenstände ist dezidiert international: Die Teppiche stammen aus Nepal, der Esstisch aus den Niederlanden, die Pendelleuchten aus Spanien, die Sofas aus Italien. Zwickys Salontisch wird in Kroatien hergestellt, jener der französischen Gebrüder Bouroullec in der Schweiz. Der vom Japaner Naoto Fukasawa entworfene Stuhl «Hiroshima» trifft den Schweizer Geschmack wohl wegen der unverkennbar dänischen Anmutung. Die Einrichtung von 2013 spiegelt das heute gültige Bild eines weltoffenen, international vernetzten Landes. Nach wie vor manifestiert sich die schweizerische Denkweise aber in einem hohen Anspruch an die Qualität von Konzept und Ausführung sämtlicher Ingredienzen.

#### Gestern versus heute

Die Gegenüberstellung der Einrichtungen vermittelt zunächst ein unterschiedliches Verständnis schweizerischer Eigenart. Galt es früher – auch auf den Landesausstellungen – die autochthone Wertarbeit des Schweizer Volks zu propagieren, so sind heute allein schon die entsprechenden Begriffe veraltet. Zwar haben Thomas

Wüthrich und Yves Raschle auf der Expo 2010 in Shanghai nochmals einen homogenen Schweizer Auftritt versucht, doch basiert auch ihr Inch Furniture auf der internationalen Zusammenarbeit mit einer indonesischen Holzfachschule siehe Hochparterre 10/08. Im Schweizer Design ist die Zeit der «splendid isolation» definitiv abgelaufen.

Die zweite Beobachtung betrifft die Rolle des Entwerfers. Robert Haussmann arbeitete 1963 in traditioneller Weise als «Autor», der auf der Basis eines Netzwerks hervorragender Handwerker Funktion und Form zu einer Familie spezifischer Objekte zu verschmelzen wusste. Stefan Zwicky dagegen agierte 2013 als «Kurator», der aufgrund seiner Arbeiten selbst Teil eines Netzwerks erstklassiger Entwerfer ist und dieses aufgrund seiner Expertise für den konkreten Fall zielführend zu aktivieren weiß. ●

#### Das Buch zum Botschaftsjubiläum

Die 1963 fertiggestellte Schweizerische Botschaft in New Delhi sollte der Freundschaft zwischen einer jungen und einer alten Demokratie symbolischen Ausdruck verleihen. Das Hauptgebäude von Hans Hofmann und Walter Rüegg und die von Kanvinde & Rai erbauten Angestelltenhäuser spiegeln eine Auseinandersetzung mit den kulturellen, klimatischen und konstruktiven Bedingungen Indiens. Zum fünfzigjährigen Jubiläum ist die Residenz der Botschaft neu möbliert worden. Außerdem erschien eine reich illustrierte, mit Essays von Experten und Zeitzeugen angereicherte Monografie: *A Tropical House. The Embassy of Switzerland in New Delhi*. Bruno Maurer (Hg.), mit Fotografien von Ariel Huber und Walter Rüegg. GTA Verlag, Zürich 2014, Fr. 68.–

15. EDITION 1./2.11.2014 LANGENTHAL SCHWEIZ



Der Designers' Saturday findet dort statt, wo Design entsteht  
An sechs Standorten in und um Langenthal – ein Werkplatz der Designindustrie. Rund 70 nationale und internationale  
Brands sowie führende Hochschulen zeigen Haltung, Werte und Produkte.

**designers'  
saturday**

GIRSBERGER  
Bartheime Schweiz  
Crealant  
Engelbrechts  
Fachhochschule  
Nordwestschweiz  
FHNW  
Girsberger  
greutmann bozern  
designstudio  
Hasenkopf  
Industrie-  
Manufaktur  
Interitime  
maade  
PROOFF  
senses  
Dieter M.  
Ulrich